Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 9

Artikel: Kochlehrlings-Prüfungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-522040

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alkohol und Bergsport.

Ueber diese Frage referierte laut „Bund“ Herr Dr. med. L. Schnyder in der letzten Sitzung der Sektion Bern des S. A. C. Er richtete im Jahre 1903 an 1200 der bekanntesten Bergsteiger des In- und Auslandes einen Fragebogen folgenden Inhalts: 1. Trinken Sie im gewöhnlichen Leben Alkohol? 2. Nehmen Sie auf Ihren Bergtouren Alkoholgetränke mit und welche? 3. Wann und in welcher Menge geniessen Sie dieselben? 4. Trinken Sie Alkohol hauptsächlich um den Durst zu stillen oder um die Kräfte zu restaurieren? 5. Was für Wirkungen haben Sie konstatiert auf die Ermüdung, auf die Körperwärme und auf den allgemeinen geistigen und körperlichen Zustand? 6. Fassen Sie Ihren Eindruck über die Rolle des Alkohols auf Bergtouren zusammen.

Die Antworten, von den erfahrensten Bergsteigern, von Ingenieur-Topographen, von Geologen etc., langten sehr zahlreich ein und lieferten dem Referenten ein wertvolles Material für seine Studien; galt es doch, die Richtigkeit seiner Versuche im Laboratorium durch die Praxis bestätigt zu wissen und die viel bestrittene Frage der stimulierenden und ernährenden Eigenschaften des Alkohols näher aufzuklären. Es ist ihm dies auch gut gelungen, trotz der gegenteiligen Voraussage eines bekannten Schweizer Arztes und rabiaten Antialkoholikers, welcher meinte, dass die Mehrzahl der Alpenklubisten nie Abstinenten sind und deshalb keine Vergleichsbeobachtungen anstellen können. Das Ergebnis der ersten Frage war, dass 78 % der Antwortenden im Alltagsleben Alkohol, im allgemeinen aber nur in mässigem Quantum, geniessen, 13 % nur ausnahmsweise davon nehmen und 9 % Abstinenten sind. Auf die zweite Frage antworteten 72 %, dass sie auf Bergtouren Alkohol mitnehmen, 28 % dagegen gar nicht. Es sei gleich konstatiert, dass Bergsteiger, welche im gewöhnlichen Leben mässig Alkohol trinken, demselben auf Bergtouren gänzlich entsagen, während andere, die zu Hause Abstinenten sind, keine Bergtour ohne Mitnahme von geistigen Getränken unternehmen. Letztere, meistens in Form von Kognak oder Kirschwasser, sollen allerdings nur als Heilmittel in Notfällen dienen. Am meisten wird Wein (darunter Champagner), dann Kognak und Kirsch oder dergleichen mitgenommen; nur 14 Klubisten erwähnen den Absinth, den sie in äusserst mässigem Quantum mit Wasser gemischt als angenehm und durstlöschend taxieren. Die Bergführer können im allgemeinen keine Tour ausführen, ohne dem Alkohol zuzusprechen, obwohl die Erfahrung gezeigt hat, dass dieselben bei Enthaltsamkeit leistungsfähiger sind. Die Mehrzahl der Bergsteiger empfiehlt, so spät als möglich, d. h. erst auf dem Gipfel oder beim Abstieg oder erst im Quartier geistige Getränke zu geniessen. Die Wirkung derselben auf die Muskelkraft und auf die Körpertemperatur wird im allgemeinen als eine ungünstige taxiert; sie bewirken gewöhnlich eine plötzliche Kräftezunahme, welcher aber bald eine noch grössere Reaktion und Erschlaffung folgen. Dagegen wird die Wirkung auf den moralischen Zustand als eine günstige bezeichnet; diese Beobachtung ist indessen ganz subjektiver Natur. Dass es verderblich ist, vor einer Tour oder am Anfang einer solchen Alkohol zu geniessen, darin sind alle Bergsteiger einig. „Kein Alkohol beim Aufstieg!“ ist daher das Losungswort. Eine möglichst genaue Ausscheidung der Antworten ergab 44 % derselben, die den Alkoholgenuss absolut verdammen, 39 %, welche ihm unter einschränkenden Vorbehalten günstig sind, und 17 %, welche den Alkohol bedingungslos empfehlen. Es würde hier zu weit führen, auf die lehrreichen Ausführungen des Vortragenden näher einzutreten. Interessenten mögen sich die im Buchhandel erscheinende Studie anschaffen. Die Schlussfolgerungen lassen sich ungefähr folgendermassen zusammenfassen: Der Genuss von Alkoholgetränken ist am Vorabend oder am Anfang einer Bergtour zu unterlassen. Man schiebe denselben beim Aufstieg so lange hinaus, als man andauernde Anstrengungen und sich wiederholende Schwierigkeiten zu überwinden hat. Der Alkohol kann gute Dienste dort leisten, wo es sich darum handelt, die Energie des bereits erschöpften Bergsteigers augenblicklich zu beleben, um ein letztes Hindernis zu bewältigen. Als Genuss- und Heilmittel wird der Alkohol Verwendung finden, um den Magen zu reizen und die Verdauung zu fördern, um bei Unglücksfällen und in verzweifelten Lagen eine rasche günstige Reaktion herbeizuführen und das angegriffene Gemüt umzustimmen, sowie bei gewissen Unwohlseins-Erscheinungen (Bergkrankheit, Ohnmachten etc.). Im Quartier oder bei einem längeren Aufenthalt in unwirtlichen Regionen wird der Alkoholgenuss zur Hebung der Stimmung beitragen; es darf aber die ungünstige Wirkung desselben auf die zentrale Körpertemperatur nicht ausser acht gelassen werden. Alkoholgetränke, vor allem die konzentrierten, sollen, um den Durst zu löschen, nicht verwendet werden. Nach beendigter Bergtour verringert der Alkohol das Gefühl der Müdigkeit und trägt zum Wohlbefinden des Bergsteigers bei.

Heimatschutz und Bergbahnen.

Der „N. Z. Z.“ wird geschrieben: Gerade jetzt, wo die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz zum Kampf gegen die projektierte Matterhornbahn ruft, dürfte ein englisches Urteil über unsere Bergbahnen interessieren. Es handelt sich nicht um einen der Leitartikel der „Times“, die man so gerne als Reklame für bergbahnlose Alpengegenden bezeichnet. Die Ausführungen, die uns kürzlich zugekommen sind, finden sich in der Begrüssungsadresse, die Sir Alexander Kennedy, der Präsident der englischen Institution of Civil Engineers, der letzten Jahresversammlung seiner hochangesehenen Gesellschaft im November 1906 vortrug. Die Rede verbreitete sich ausführlich über die Stellung des Ingenieurs zum modernen Leben, zur Wissenschaft, zur Kunst, zur Natur, zum Recht, zu Handel und Industrie. Ein Schlusskapitel gibt einen verheissungsvollen Blick auf kommende Evolutionen. Von besonderer Bedeutung für uns sind die scharfen, aber nicht unberechtigten Aussetzungen, die Sir Kennedy, ein erfahrener Kenner der Schweiz, an denjenigen unter unsern Bergbahnen macht, welche er als ästhetische Sünden der Ingenieurtechnik brandmarkt. Wir bringen hier in freier Uebersetzung einige charakteristische Stellen aus dem Kapitel „Ingenieur und Natur“;

„Bergbahnen oder Bahnen in Gebirgsgegenden kann man in drei Kategorien teilen. Zuerst kommen da die grossen Linien, wie der Simplon, die sich durch Gebirgsgegenden ziehen und die wichtige internationale Verkehrswege sind. Ich war stets der Ansicht, dass es vielleicht besser für die Welt wäre, wenn sie sich mit den Postkutschen begnügt und nie das Reisefieber bekommen hätte; die Welt wählte aber selbst anders und die Werke des Verkehrs bedürfen deshalb keiner Rechtfertigung. Ich muss zugeben, dass einige derselben — z. B. die Gotthard- und die Albulabahn — die Landschaft eher interessanter machen als dass sie sie verunstalten. Ich wünschte oft nur, die Schweizer Bahnen möchten rauchlose Kohlen brauchen; dann würde die weisse Dampfwolke allein schon schön wirken und gewiss mehr mit der Landschaft harmonieren als die Staub- und Schmutzspuren, die dem Postwagen auf der Bergstrasse folgten.

Für eine andere Klasse von Bergbahnen kann man nicht die gleichen Gründe der Allgemeinnützlichkeit ins Feld führen, weil sie gleichzeitig die landschaftliche Schönheit beeinträchtigen. Ich meine hier Linien wie die von Grindelwald über die Scheidegg, die von Visp nach Zermatt und auf den Gornergrat, sowie eine Anzahl kleinlicher Drahtseilbahnen. Diese ganze Klasse muss durchaus als ein Produkt morderner Touristennarrheit bezeichnet werden. Diese Bahnen sind gar nicht notwendig; sie dienen einfach dazu, das Publikum ohne Beschwerde nach Orten zu befördern, wohin es sonst nicht gehen würde und wo es bis jetzt niemand vermisste. Wir lieben solche Bahnen wenig und sind der Ansicht, dass kein Nutzen dabei ist, wenn ein paar Tausend Dutzendreisende auf der Wengernalp die Lawinen bestaunen. Schliesslich muss man aber doch zugeben, dass wir Ingenieure nicht für die Existenz solcher Bahnen verantwortlich sind, wohl aber für ihre Sicherheit, nachdem sie einmal gebaut werden. Der schlimmste Verbrecher verlangt den kühnsten Verteidiger und wir glauben, dass die Ingenieure, die diese Werke unternommen haben, in der gleichen unparteiischen Gesinnung für ihre Auftraggeber tätig waren wie ein Advokat für seinen Klienten, den er zwar als Uebeltäter kennt, für den er aber, gemäss seinem Beruf, sein Bestes tun muss.“

Im weiteren führt Sir Kennedy aus, dass die Natur selbst manchen Schaden, den ihr Werke der Jngenieure zugefügt, durch Baumnachwuchs u. s. w. wieder gut macht. Die Sünden der Architekten werden meist nicht so leicht vergeben. So stört die Eisenbahn nach St. Moritz wenig, während die Anlage der Ortschaft von abschreckender und ungemilderter Hässlichkeit sei.

Sir Kennedy weist dann auf die dritte Klasse von Bergbahnen hin, auf jene Anlagen, die nicht nur durchaus unnötig sind, sondern auch in verletzendem Widerspruch mit ihrer Umgebung stehen. An die Spitze solcher Unternehmungen, die er . . . *„violently and impertinently out of keeping with the spirit of their surroudings“* nennt, stellt Sir Kennedy die Jungfraubahn. In ihrer Rangstufe folgen die projektierten Linien von Pontresina nach St. Moritz, durch die Schöllenen und einige andere — wohl auch die projektierte Zahnradbahn mit Aufzug auf das Matterhorn!

Am Schluss dieser Ausführungen versichert der Präsident des Verbands der Zivilingenieure unsere Heimatschutzbewegung seiner Sympathien und wünscht ihr allen Erfolg für ihre energisch unternommenen Bemühungen.

Kleine Chronik.

Basel. Das Hotel Bernerhof hat nebst andern Renovationen die Zentralheizung und einige neue Bäder eingerichtet.

Donaueschingen. † Im Alter von 69 Jahren verstarb hier Herr Josef Buri, Besitzer des Hotel und Soolbades zum Schützen.

Goldiwil bei Thun erhält ein neues Hotel zum Waldpark, mit 32 Fremdenzimmern. Es soll auf 1. Juli eröffnet werden.

Solothurn wird ein ständiges Verkehrsbureau erhalten, das im Frühling nächsthin eröffnet werden soll.

Ragaz. Das Hotel Tamina des Herrn E. Wethli geht mit 15. Mai in die Hände des Herrn E. Berlauer von Basel über. Das Haus wird gänzlich renoviert und mit Zentralheizung versehen werden.

Rom. † In hier verstarb nach kurzer Krankheit Herr Josef Zander, früher während einer langen Reihe von Jahren Direktor der Kuranstalt Waldhaus-Flims.

Brissago. Die Herren Ch. Landry vom Hotel Washington in Lugano und Jos. Somazzi vom Hotel de Venise in Menton übernehmen pachtweise das Grand Hotel in Brissago, die Direktion liegt in den Händen des Herrn Landry; Antritt 1. März.

Luzern. Das Hotel Monopol & Metropol A.-G. zahlt nach Vornahme der ordentlichen, sowie einer ausserordentlichen Abschreibung und der statutengemässen Speisung des Reservefonds pro 1906 eine Dividende von 7 %.

Luzern. Im Haupthaus des Hotel Schwanen und Rigi wurde diesen Winter ein grosses Vestibule gebaut und Zentralheizung für alle Zimmer eingerichtet. Das Etablissement wird künftig wie früher während des ganzen Jahres im Betrieb sein.

Weibliche Droschkenkutscher. Paris besitzt nun zwei weibliche Droschkenkutscher, Frl. Charnier und Frau Dufau, welchen es nach Ueberwindung von allerlei Schwierigkeiten gelungen ist, die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes zu erlangen.

Lugano. Das Hotel Metropole hat sein Vestibul erweitert und eine Anzahl Bäder zu Appartements erstellt. — Das Hotel du Parc erstellt ein Garage und als Annexe zum Hotel eine gedeckte Wandelhalle, die gleichzeitig als Tea-room dient. — Der Anbau des Hotel Beau-Regard geht der Vollendung entgegen, ebenso derjenige des Hotel Sommer. — Zwei letztes Jahr projektiert gewesene neue Hotelbauten scheinen nicht zur Ausführung zu kommen; reklamiert hat deswegen noch niemand.

Luzern. (Einges.) Luzern rüstet sich zur Eröffnung der Frühjahrssaison. In den meisten Hotels und Pensionen wird repariert und umgebaut. So hat Herr Gyger zum Hotel Beau-Rivage einen Anbau ausgeschrieben. — Hotel Gotthard vergrössert sich durch einen neuen Flügelanbau. — Hotel Victoria erstellt einen neuen Saal, sowie neue Waschereianlagen. — Hotel du Lac erhält durch innere Umänderungen 20 Betten mehr und Hotel Tivoli hat bedeutende Umbauten in Arbeit.

Vom Wallenstatter-See kommt die Kunde, dass das oberhalb Oberterzen gelegene Kurhaus Seeben, das seit erst drei Saisons im Betrieb war, von einer Staublawine zerstört worden ist, eine gewiss eigenartige Katastrophe für ein Kurhotel. Das Gebäude ist heute nur mehr ein wertloser Trümmerhaufen. 10 m weit warf der Luftdruck das Haus die Halde hinauf. Das Mobiliar ist total verloren. Was beim Einbruch der Lawine verschont geblieben, das geht jetzt durch Schnee und Regen zugrunde.

Hoteldiebe verurteilt. Am 2. August 1906 wurden in einem Berner Hotel der Grieche Solon Tafras und der Italiener Fausto Mazzolani wegen Diebstahlsversuches verhaftet. Man fand bei ihnen gestohlene Sachen und Diebstahlsinstrumente. Am 26. Februar standen beide vor Schwurgericht in Bern, wurden von diesem schuldig erklärt und vom Gerichtshof zu je 16 Monaten Zuchthaus und 20 Jahren Verweisung aus dem Kanton Bern verurteilt, sowie zu den Kosten. Beide sind von andern Städten des In- und Auslandes wegen Hoteldiebstählen verfolgt und werden sich vor den betreffenden Gerichten noch zu verantworten haben.

Automaten-Spielmaschinen in Genf. Eine amerikanische Gesellschaft hatte in sieben Genfer Hotels automatische Spielmaschinen aufgestellt. Es zeigte sich aber, dass trotz den beharrlichsten Versuchen das Glücksrad nie bei den für den Spieler vorteilhaftesten Sätzen stehen blieb. Infolge einer Denunziation ward dies aufgeklärt. Man fand, dass bei 6 Apparaten ein kleines Metallstückchen den Stillstand beim 50fachen Betrag des Einsatzes verunmöglichte und somit die gefährlichste Verlustchance für die Gesellschaft ausschaltete. Die Polizei konfiszierte die Apparate und harrt des Direktors der Gesellschaft, der die „Kombination“ leicht die Konzession kosten kann.

Eine Hochstaplerin ist der Polizei von Lippstadt in die Hände gefallen. Von einnehmendem Aeusseren, hatte die „Dame“ sich die Herrenwelt als Opfer ausersehen. Einem Paderborner Oberkellner schwindelte sie vor, sie besitze ein gutes Hotel in Oldenburg, für das sie ihn als Geschäftsführer mit hohem Gehalt engagierte. Der Leichtgläubige gab seine Stellung auf und lieh der Schwindlerin, welche in „augenblicklicher Verlegenheit“ war, noch 60 Mk. Ihre Verhaftung erfolgte auf dem Bahnhofe, als sie mit ihm dort eintraf. Ein älterer Herr, dem sie grössere Summen abgeschwindelt hatte, sah die beiden und veranlasste die Verhaftung der Schwindlerin. In gleicher und ähnlicher Weise hat sie auch in Essen, Duisburg, Elberfeld, Mülheim-Ruhr, Sterkrade usw. „gearbeitet“, deren Behörden sie schon länger verfolgten. Sie heisst Dierthe de Vries (alias Frieda Becker) und stammt aus Holland.

Kochlehrlings-Prüfungen.

Vorgenommen vom

Schweizerischen Hotelierverein und der Union Helvetia.

(Berichterstattung der Union Helvetia).

Datum der Prüfung	Name des Lehrlings	Heimatsort	Name und Ort des Hotels (Lehrstelle)		Dauer d. Lehrzeit in Jahren	Name der Herren Experten des Hoteliervereins	der Union Helvetia	Bemerkungen
24. Februar	Jos. Dösler	Steinach	Rütli	Luzern	2	Berner, Hæfeli	Fenner, Stegmann	
9. März	Vict. Vogt	Clarens	de la Gare	Bern	2	Mennet, Fleury	Hinterberger, Imer	
20. März	Jos. Wermelinger	Hergiswil	Union	Luzern	2	Berner, Zingg	Lien, Stegmann	
22. März	Kasp. Riffel	Stäfa	Gerber	Aarau	2 ½	Berner	Lien	beide in Aarau geprüft
22. März	Gust. Schmidli	Winterthur	Müller	Schaffhausen	2	Berner	Lien	
6. April	Emil Bönig	Hermannstadt	Soleil	Delémont	2	Hofer	Vœgelin	
10. April	A. Wiederkehr	Neuhausen	Grand Hotel	Arosa	2	Wieland	Rupp, Wiedmann	
12. April	Th. Diriwächter	Safenwil	Café Spitz	Basel	2	Schrämmli, Hofer		
21. April	Fritz Engel	Tavannes	Pfistern	Bern	1	Haldimann, Fleury	Imer, Hinterberger	2 Jahre Pât.-Lehrzeit
21. April	Georg Schaufelberger	Bern	Pfistern	Bern	2	Haldimann, Fleury	Imer, Hinterberger	
24. April	Max Schmid	Basel	Victoria	Luzern	2	Berner, Hæfeli	Fenner, Lien	
25. April	E. Ittensohn	St. Margrethen	Seehof	Zürich	3	Dielmann, Neithardt	Schweizer, Lien	
6. Mai	G. Roth	Langenargen	Hecht	St. Gallen	2	Mader	Rüegsegger	
12. Mai	Hans Senti	Maienfeld	Schweizerhof	St. Moritz	2	Hofer	Vœgelin	geprüft in Basel
22. Sept.	Heinrich Maurer	Winterthur	Krone	Winterthur	2	Dielmann, Schoch	Lien	
25. Sept.	Arnold Glinz	St. Gallen	Balances	Luzern	2	Berner, Hæfeli	Lien	
24. Oktober	Walter Sutter	Kölliken	Pfistern	Bern	2	Arni, Haldimann	Hinterberger, Steiner	
25. Oktober	Hermann Rey	Lausanne	Grand Pont	Lausanne	2	Grau, Sumser	Brettscher, Lien	
5. Novemb.	Rob. Blaser	Langnau	Militärkantine	Bern	2	Mennet, Haldimann	Steiner, Hinterberger	
8. Novemb.	Arthur Geser	St. Gallen	Bernerhof	Bern	2	Mennet, Haldimann	Imer, Steiner	
27. Dezemb.	Fr. Leibfarth	Burgdorf	Bären	Bern	2	Mennet	Wyss, Hinterberger	
28. Dezemb.	Fritz Stähli	Niederhausen	Walhalla	St. Gallen	2	Glinz	Walder	

22 Prüfungen verzeichnet die Tabelle. 1 Prüfung ist ungünstig ausgefallen und daher nicht verzeichnet. Im ganzen waren es also 23 Prüfungen, die an zwölf verschiedenen Orten der Schweiz stattfanden.

Aus den Berichten der Experten notieren wir folgende Angaben:

a) Lehrling intelligent, hatte jedoch 3 Lehrchefs. Kann sich nach einem ½ Jahr Volontariat wieder zur Prüfung melden. Der Misserfolg scheint mehr in den Verhältnissen als am Lehrling zu liegen. (Diese Prüfung ist in der Tabelle nicht verzeichnet).

b) Lehrling war früher ein Jahr in einer andern, unpassenden Lehrstelle, jetzt ein Jahr in dieser, wo er im Praktischen gute Forschritte machte. Im Theoretischen blieb er zurück.

c) Hatte zwei Lehrchefs.

d) Sehr guter Lehrling und gut bestandene Prüfung. Nur muss ich bemerken, dass der Lehrling im Fleischausbeinen (Boucherie) viel zu wenig nachgenommen worden ist. Auch hatte er verschiedene Lehrchefs, was ein grosser Nachteil ist.

Wer einen Lehrling annimmt, übernimmt damit auch die Verpflichtung, ihn in seinem Fache tüchtig auszubilden. Lehrchef-Wechsel beeinträchtigen ein günstiges Resultat.

Soweit der Auszug.

Die Prüfungen erstrecken sich auf das Theoretische und das Praktische. Im allgemeinen lauten die Prüfungsresultate günstig und erhalten die Lehrlinge der in der Tabelle benannten Hotels in den Grundlehren der Kochkunst eine gute, teilweise sogar eine vorzügliche Ausbildung. Nicht immer günstig gestaltet sich die weitere Fortentwicklung, mitunter wird sie dem jungen Manne dadurch erschwert, dass er nicht in passende Hotels passendes Engagement erhält. Es wäre deshalb sehr zu begrüssen, wenn die jungen, geprüften Köche besonders in Hotels die verdiente Berücksichtigung fänden, wo sich ihnen eine Karriere eröffnet.

In den Kantonen Bern, Basel, Luzern und Zürich ist ein Lehrlingsgesetz in Kraft getreten und auf das gastwirtschaftliche Gewerbe ausgedehnt. Neben der Anordnung gewerblicher Prüfungen enthalten diese kantonalen Gesetze Bestimmungen über Freizeiten und Nachtarbeit etc. Die Neuerungen drücken nicht schwer, sie sind Fortschritte, die den jungen Leuten wohl zu gönnen sind. Wie sich unsere Prüfungen unter der Neuordnung gestalten werden, ist noch ungewiss und wird sich bald entscheiden. Jedenfalls können sich die Regierungen unserer Fachverbände nicht entraten. Die staatlichen Prüfungen für unser Fach haben nur dann einen höhern Wert, wenn sie von den Fachverbänden der Prinzipale und Angestellten vorgenommen und gestützt werden. Wir haben schon in unserm Bericht über das Jahr 1905 ähnliche Gedanken niedergelegt und wiederholen heute nur den dringenden Wunsch, es möchten die Fachvereine, insbesondere der Schweizerische Hoteliervereins, Lehrlingsgesetze und bezügliche Vollziehungsverordnungen empfehlend unterstützen und zwar gerade deshalb, weil sie neben dem gewerblichen einem volkswirtschaftlichen, sozialen Fortschritte dienen.

Saison-Eröffnungen.

Lugano: Hotel Reichmann au Lac, Stammhaus und Neubau, 1. März.

Luzern: Hotel Schwanen & Rigi, 1. März; Hotel Bristol, 4. März.

Auskunft über

Otto Ruff und **Albert Beutler, Kellner,** erteilt

Failegger-Wyrsch, Hotel Eden, Montreux.

Hiezu als Beilage: „Personal-Anzeiger“.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.